

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 16: Das stufengemäss Kinderbuch ; Jugendschriften-Beilage

Artikel: Ihr werdet ein Kindlein finden
Autor: A.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. DEZEMBER 1953

NR. 16

40. JAHRGANG

Ihr werdet ein Kindlein finden

VON P. A. L.

So sprach ein lichtumfluteter Engel zu Hirten, die auf den Weidegründen vor Bethlehem Nachtwache hielten. Er forderte sie auch auf, dies Kindlein zu suchen, weil es der Retter sei, der Herr. So eilten sie zum Höhlenstall »und fanden Maria und Josef mit dem neugeborenen Kinde, das in einer Krippe lag«. Dieses Kind, das in einem steinernen Futtertrog lag, war Gott, der sein Geschöpf aus der Verkettung in die Sünde befreien wollte. Gott, der Herr-liche, ward ein Kind. Der Allmächtige wurde ohnmächtig, und in Windeln hüllen ließ sich der Unendliche. Der Gewaltige umkleidete sich mit Schwäche, und der Ewige begann zuzunehmen an Alter. Wenn schon die Menschwerdung Gottes ein unfaßbares Geheimnis ist, so ist es doch noch unfaßbarer, daß Gott Kindlein wird. Und doch war das der beste Weg, um uns erwachsenen Menschen ganz nahe zu kommen. Denn ein Kind ist allen verständlich. Die Anziehungskraft eines Kindes ist etwas Allgemeines und Immerwährendes, etwas allen Modeströmungen Entzogenes. Ein Kind erzwingt sich durch Schlichtheit und Schwäche die Aufmerksamkeit und Liebe. Es greift durch die Macht seiner Ohnmacht unmittelbar nach dem Herzen, erobert sich das Vertrauen im Nu. Mißtrauen und Furcht sind weit weg von ihm verbannt; Steifheit taut auf, und Güte beginnt zu strömen. Wahrhaftig, im Kinde von Bethlehem ist uns die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes erschienen. In der Krippe überstrahlt die Lieblichkeit Gottes die Furchtbarkeit seiner Majestät. In der Krippe begegnen wir dem lieben und liebenden Gott.

So zeigt uns Gott, was Liebe ist. Ein Zueinander-Hinstreben, ein möglichstes Einander-Nahekommen, um einander zu helfen, um den Geliebten größer zu machen, ihn wachsen zu lassen über sich selbst hinaus. Ein Ablegen alles Imponierenden, Trennenden, Fürchtenmachenden, auf daß der, dem man seine Liebe schenken will, nicht erschrickt.

Der menschgewordene Gott in der Krippe will aber nicht nur unseren Verstand lehren, was Liebe ist, er will uns für die von ihm gelehrt wahre Liebe gewinnen, damit wir sie ausstrahlen. Er will durch uns seine Liebe weitergeben. Das ist ja auch der tiefste Sinn des Schenkens an Weihnachten.

Aber Christus ist nicht nur der Liebende, er ist auch der Geliebte. Seine Mutter schenkt ihm ihren mütterlichen Liebesdienst. Es ist nicht viel, was sie ihm an äußerem Dingen bieten kann. Die Umgebung ist armselig, aber durch die Liebe der Mutter wird der Stall zur Heimat. Das Kind fühlt sich in der Liebe der Mutter wohl und geborgen. Auch das ist eine Anregung für Lehrerin und Lehrer. Es kommt weniger auf das schöne Schulhaus, die gute Einrichtung und die glänzenden Materialien an als auf die Liebe des Lehrers oder der Lehrerin. Die Liebe ist und bleibt immer die große heimatschaffende Kraft. Und alle Liebe, die wir unseren Kindern schenken, ist ihm erwiesen, der ja selbst gesagt hat: »Was ihr dem Geringsten tut, das habt ihr mir getan.« Wir finden in den Kindern das Kindlein.